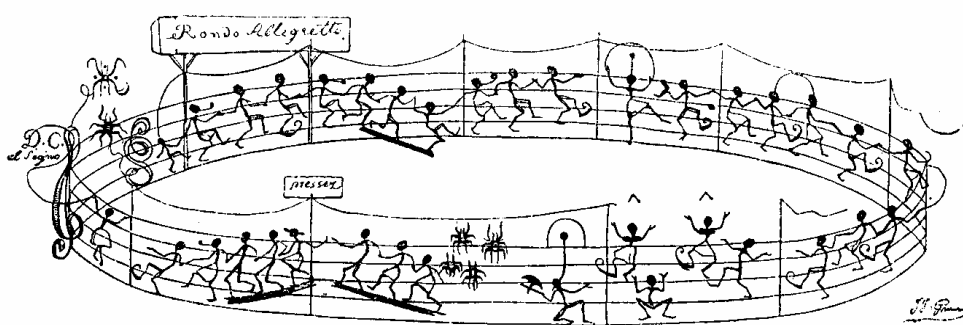


Ruth Roma-Völz

Heiter und besinnlich

Veranstaltungen zu jedem Anlaß



Die vorliegende Aufstellung gibt einen Überblick zu erprobten Programmen. Sie sind nach Anlässen geordnet. Zu jedem Anlaß gibt es mehrere Veranstaltungen, die hauptsächlich für eine Begleitung durch Klavier, Keyboard oder Akkordeon gestaltet sind. Neben Sprechtexten kommen dann auch Volkslieder, Chansons und Kunstlieder zur Aufführung. Einige Veranstaltungen können auch ohne Begleitung durchgeführt werden. Das schmälert zwar den künstlerischeren Gehalt senkt aber die Kosten. Abstimmungen und Änderungswünschen zu den Programmen, sowie zusätzliche Themen sind nach Abstimmung möglich. Außerdem entstehen ständig neue Programme.

Ruth Roma-Völz
Koppenstr. 59
10243 Berlin
Tel/Fax 030-296 31 07
h.voelz@infocity.de

Veranstaltungen zu Festtagen

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Aus „Graupenmüller“ von Hermann Salingré; 1870.

Goethe behauptete: Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von Festestagen. Doch andererseits wußte er auch recht gut, wie schön und erbaulich Festtage sein können, sofern man ihnen den rechten Rahmen gibt. Nicht von ungefähr sprach er auch davon, dass man eventuell zusätzliche Feste erfinden sollte.

Vor allem für die großen und seltenen Feste ist es besonders wichtig, sie auch als kulturvolle Höhepunkte zu gestalten und hierbei wollen wir Ihnen behilflich sein. Die folgenden vier Programme für Weihnachten, Ostern und den Muttertag sind mehrfach erprobt und haben immer Gefallen gefunden. Sie enthalten auch für Sie wahrscheinlich nützliche Hinweise.

Natürlich sind wir auch bereit Ihren besonderen Interessen nachzukommen und die Programme Ihren Wünschen und Vorstellungen anzupassen. Ferner besteht die Möglichkeit, zu anderen Höhepunkten, wie Schulbeginn, Konfirmation, Jugendweihe, Hochzeit (und deren 25. usw. Wiederkehr), Neujahr, Frühlingsbeginn usw. ausgewählte Programme für Sie zu gestalten.

Hierzu gehören folgende Programme

- Denn es roch so nach Äpfel und Nüssen
- Fröhliche Weihnacht überall
- Ostern bei Herrn Hahn
- Die Wärme deiner Hände

Schließlich möchte ich darauf hinweisen, daß auch in den Abschnitten „Den Frauen und Müttern“ sowie „Den Kindern unser Herz“ Aspekte enthalten sind, die gut zu Feiertagen genutzt werden können.

Denn es roch so nach Äpfel und Nüssen

Das christliche Weihnachtsfest wird etwa seit dem vierten Jahrhundert feierlich begangen. Es geht aber auf wesentlich ältere Sitten und Bräuche zurück. Zu den „Freudenfesten“, gehörten beispielsweise die altrömischen Saturnalien. Sie begannen mit dem 17. Dezember und zogen sich über eine Woche hin. Die Perser und Griechen verehrten Mithras. Seinen Geburtstag feiert man am 25. Dezember, als Tag des Sieges über die Finsternis. Die im nördlichen Europa ansässigen Germanen vergnügten sich auf einem zwölf Tage währenden Freudenfest, dem Julesfest (Jul = Freude). Es war dem Gott Wodan geweiht.

Diese Veranstaltung soll die Vorfreude auf das Weihnachtsfest erhöhen. Liebgewordene Tätigkeiten zu dieser Zeit sind in vielen Familien das jährliche Backen, Brutzeln, das Basteln von Geschenken und viele Heimlichkeiten. Dies soll unser Titel andeuten. Was wäre nämlich ein Weihnachtsfest ohne Geschenke? Und Schenken macht oft glücklicher, als beschenkt zu werden. Wir wollen es in Versen, Gedichten

und Geschichten deutlich machen. Unter anderem nehmen wir auch mit Gedichten, wie z.B. „Was soll ich meiner Tante schenken?“ von Johannes Trojahn, Unsitten beim Schenken heiter - satirisch aufs Korn. Alte Weihnachtslieder, Volksweisen und auch Kunstlieder (u.a. Guten Abend, gut Nacht von Johannes Brahms,) runden dieses wunderschöne Vorweihnachtsprogramm erst so richtig ab.

Fröhliche Weihnacht überall

Überall in der Welt feiert man um Weihnachten und Neujahr traditionelle Feste. Viele Völker kennen das Freude- oder Lichtfest zum Jahresende. Während zu uns der Weihnachtsmann kommt, warten die Finnen auf Joolupukki, die Russen begrüßen Väterchen Frost, die Hindus feiern u.a. Rama und das Vietnamesische Volk ihr Tet-Fest. In Bulgarien soll es gar 400 Neujahrsbräuche geben.

Aus der reichen und interessanten Materialflut, haben wir in diesem Programm Texte über Bräuche aus anderen Ländern zum Vortrag ausgewählt. Auch einige Gedichte, satirisch - heitere und nachdenkliche Einlagen unterstützen unser Anliegen. Mit weihnachtlichen Weisen und Liedern der klassischen Literatur sorgen wir für eine feierliche Stimmung. Indem wir auch gemeinsam mit dem Publikum singen, erreichen wir ein besonders schönes Erlebnis für alle Anwesenden.

Ostern bei Herrn Hahn

Dies ist ein betont heiteres Programm mit Rezitationen, Frühlingsliedern und volkstümlichen Weisen, die vor allem mithelfen, das Osterfest und den Frühlingsbeginn vorzubereiten. Neues Blühen und junge Liebe aber auch Frühjahrsmüdigkeit sind nur einige wenige Bezugspunkte.

Selbstverständlich erhält der Hase im Programm seinen Ehrenplatz „Es war einmal ein Hase“. Lyrische und heitere Texte: „Der Eiersegen“ von Seidel aber auch der Goethes „Osterspaziergang“ und Peter Hacks „Das Pflaumenhuhn“ deuten die Vielfältigkeit dieser Veranstaltung an. Falls eine musikalische Begleitung möglich ist, bringen entsprechende Lieder ein weiteres Kolorit ein.

Die Wärme deiner Hände

Schwerpunkt dieses Programms ist der Muttertag. Kennen Sie noch das Lied: “Wenn ich groß bin, liebe Mutter” oder “Als der Großvater die Großmutter nahm”? Freuen Sie sich auf diese und andere Mütter- und Großmütterlieder!

Neben Besinnlichem bieten wir viel Heiteres in Lied und Musik. Generationen von Töchtern, Söhnen, Enkeln und Urenkeln haben uns ein großes Erbe ihrer Liebe und Verehrung zur Mutter hinterlassen. Besonders Wertvolles davon enthält unsere Veranstaltung. Wir hoffen, daß Sie hieran Freude finden

Den Frauen und Müttern

*Ehret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.
Aus Musenalmanach von Schiller*

Jeder Mensch verdankt einer Mutter nicht nur sein Leben. Muttererde ist ein Begriff dieser Fruchtbarkeit; Muttersprache und Mutterliebe weisen auf die engen Beziehungen zur Mutter hin. Dennoch steht die Frau oft im Widerspruch zur Gesellschaft, die heute ja durch Männer geprägt wird. So entstand der Geschlechterkonflikt, durch den die Frau in ihrer vollen Entfaltung eingeengt wurde. Böseartig sagte da jemand: Männer und Frauen passen nicht zusammen. In unserem Programm wollen wir uns den Leistungen großer Frauen der Weltgeschichte zuwenden und zeigen was sie zu allen Zeiten und selbst unter den widrigsten Umständen geleistet haben.

Hierzu gehören:

- Ihr klugen Männer, schweigt nur stille!
- Was fange ich mit meinem Mann beim Großreinemachen an?
- An einem gewöhnlichen Wochentag
- Nicht vergessen sollst Du

Ihr klugen Männer, schweigt nur stille!

Schon immer hatten es die Frauen insbesondere im literarischen Leben mit Männern zu tun, die nach ihren Maßstäben entschieden, ob ein Werk gedruckt oder verlegt wurde. Selbst ein altkirchlicher Standpunkt (Konzil in Macon 585) gab ihnen hierzu die geistige und moralische Rechtfertigung: "Ob die Weiber auch Menschen seien".

Vielleicht gab es schon zur Zeit der Minnesänger Frauen, die ihre Texte unter männlichem Namen weitergaben. Aus dem fünfzehnten Jahrhundert sind uns dann die Winsbeckin und Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg bekannt. Übertreffende Dichterinnen gab es spätestens seit der Renaissance. Selbst die Auffassung von Martin Luther ist nicht gerade für die Frauen ermutigend, sagt er doch (Werke, Walchische Ausgabe, I, S. 122):

Anders scheineth das Weib denn der Mann, wie es denn auch andere Gliedmaßen und einen schwächeren Sinn und Verstand hat.

Lu Märten (Die Künstlerin, 1919, S. 35f) erwiderte mit Charme einem anderen Zweifler auf die folgende Weise:

Die Frauen haben noch keinen 'Goethe', keinen 'Beethoven' unter sich. Welch ein Geschwätz! Sie werden den 'Goethe' oder 'Beethoven' in sich, unter sich werden lassen - so wie ihn erst eine bestimmte Stufe gesellschaftlicher Kunst und Denkart hat werden lassen können.

In unserer Veranstaltung wollen wir Ihnen einen Eindruck aus dem vielseitigen Schaffen von Dichterinnen des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart bringen. Neben Gedichten mit traditionell "weiblichen" Themen, sind auch solche Gedichte berücksichtigt, in denen Frauen den ihnen traditionell zugebilligten Themenkreis überschritten. Lieder, Chansons und musikalische Solis runden das Programm stilvoll ab.

Was fange ich mit meinem Mann beim Großreinemachen an? oder Wie verwende ich einen Mann

Heiter - Bissiges, Gekrümmt - Verbogenes, in Prosa von Irmgard Keun, Renate Holland-Moritz (Deutschland) Fräulein von Crailsheim (um 1695) Stefania Grodzienska (Polen) und Vytaute Zilinskaite (Rußland). Mit Liedern und Chansons von Pierre-Jean de Beranger, Joseph Kosma/Jaques Prevert, Friedrich Schröder, Henry Kaufmann und anderen Komponisten vertiefen wir manche dargebotene Textzeile. Hervorragend musizierte Soli bieten weiteren Genuß und Ihrem Zwerchfell eine Erholung.

An einem gewöhnlichen Wochentag Ein Büchlein von Frauen nicht nur für Frauen

Wir stellen Ihnen in einer Lesung Dichterinnen aus etwa 15 Ländern vor. Sie kommen aus: Brasilien, Dänemark, Ägypten, Kanada, Spanien, Rußland, Syrien, Portugal, Italien, Polen, Australien, Island, Deutschland, Österreich und Ungarn. Gerade weil sie in unterschiedlichen Traditionen aufwuchsen, ist ein solches Unterfangen besonders reizvoll. "Ich kann das keinem Menschen anvertrauen. Ich habe meine Tochter gar nicht gehabt. Ich habe nichts von ihr gehabt, weil ich keine Zeit für sie hatte ..." Yvette Naubert (Kanada). "Gern würde ich auch noch erleben, daß nicht mehr so viel Frauen sagten. "Ich muß zu einem Manne aufsehen können ..." Irmgard Keun (Deutschland). Lieder und Chanson ergänzen so manchen dargebotenen Text.

Nicht vergessen sollst Du oder Jedem das Seine!

„Ich wollte in dieses Archiv und die Todesurteile lesen: Von Frauen verraten. Ein leiser Verrat. Was waren das für Frauen, die einen andern Menschen vernichteten, nur durch Worte?“ (Judasfrauen von Helga Schubert)

„Wie selbstsicher sie plötzlich ist, jetzt, da man ihr das Recht über Leben und Tod von tausend Frauen erteilt hat. Über dieses Recht, das die andern vorher gegen sie geltend machten, verfügt Clara jetzt. Erklärt das alles? Vielleicht. "Mein Block bringt die beste Leistung." Sie sagt es mit SS-gleicher Selbstgefälligkeit. (Das Mädchenorchester in Auschwitz von Fania Fenelon)

In wohl kaum einer anderen Zeit haben sich so viele Frauen des Verrats schuldig gemacht wie in der zwölfjährigen braunen Epoche Deutschlands. Helga Schubert ist diesem bis heute verdrängten Phänomen nachgegangen. Hermynia zur Mühlen wandte sich 1938 mit dem Roman "Unsere Töchter, die Nazinen" diesem beklemmenden Thema zu. Einer gefährlichen Faszination, die der Faschismus um 1933 auf die Jugend in Deutschland ausübte. Und Fania Fenelon, als eines der Opfer des Nazi-regimes, stellt mit ihrer wahnwitzigen, grotesken Geschichte: ein Orchester vor, dessen Mitglieder buchstäblich um ihr Leben spielen mußten. „Das Mädchenorchester in Auschwitz“

Wir möchten mithelfen, durch unseren Vortrag aus den genannten Büchern, das Nachdenken über den Holocaust wach zu halten. Einige jiddische Lieder ergänzen nachdenklich das Programm. Eine anschließende Diskussion ist erwünscht.

Es war einmal eine DDR

*Die größten Dichter der Welt sind nach großen, öffentlichen Unglücksfällen erstanden.
Victor Hugo*

Weder sentimental - verklärt noch zeigefingerhebend - verurteilend soll mit den beiden folgenden Veranstaltungen auf all das zurückgeschaut werden, was einst DDR oder gar Sogenannte hieß. Wir wollen einfach das literarisch Wertvolle würdigen. Daher soll auch nicht gefragt werden, ob trotz allem oder nur infolge von entstand. Mit diesen beiden Veranstaltungen wollen wir ein wenig dazu beitragen, dass sich jene in der DDR im Unrecht fühlen, die da meinen, es hätte kaum bemerkenswerte Schriftsteller, sondern vielleicht nur den Bitterfelder Weg gegeben. Ihr wertvolles Publikum soll sich da schon selbst sein Urteil bilden.

In der ersten Veranstaltung: „Ich schwing mich auf die Schaukel“, stellen wir hauptsächlich Erzählungen und Lyrik vor, während in "Der Hund des Nachbarn bellt immer lauter", Autoren mit größtenteils gespitzter Feder, also der Satire zu Wort kommen. Wie sagte doch Hille in "Dichtung und Dichter" (1,73): ... ein echter Dichter ist ebenso trotz seiner Zeit, wie mit seiner Zeit...hierzu gehören also:

- Ich schwing mich auf die Schaukel
- Der Hund des Nachbarn bellt immer lauter

Ich schwing mich auf die Schaukel

Texte von Autoren aus der ehemaligen DDR. Wir stellen Ihnen hier eine Reihe von Autoren vor, denen es z.T. in der Vergangenheit nicht leicht gemacht wurde, eigene Gedanken literarisch "zu vermarkten". Genannt seien da nur Hilde Arnold, Christine Grosz, Richard Leising, Wilhelm Tkaczyk, Bettina Wegner und Karl-Hermann Roehricht. Dies galt wohl obwohl oder weil sie bereits zu DDR-Zeiten internationale Anerkennung genossen. Auf keinen Fall wollen wir dabei auf einen kleinen Einblick in die Erzählerkunst Erwin Strittmatters, Peter Hacks und Franz Fühmanns verzichten. Lieder und Gitarrensoli ergänzen diese genußvolle und anregende Veranstaltung.

Der Hund des Nachbarn bellt immer lauter

Diese kühne Behauptung belegen in Versen, Erzählungen und Gedichten etwa 15 Dichter aus der ehemaligen DDR. Wieweit geht eigentlich die Liebe zum Tier? Mein Hund versteht alles! Der Umgang zwischen Mensch und Tier wird z.T. recht lyrisch bei Heinz Knobloch, Franz Fühmann und satirisch zugespitzt bei Peter Uhu, Peter Bruck und Gerhard Branstner behandelt. Ganz bestimmt werden auch Sie sich an den vielfältigen Gleichnissen und seltsamen Parabeln zwischen Mensch und Tier köstlich vergnügen können. Als weitere Autoren warten auf Ihr Interesse u.a. Rudi Strahl, Nils Werner und Hansgeorg Stengel.

Wer Musik liebt hat mehr vom Leben

*Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden;
Aus Wilhelm Busch "Dideldum" (1874)*

Vielfältig sind die Urteile über Musik. Neben dem oben stehenden Zitat von Wilhelm Busch drückt dies besonders kraß Robert Schumann aus: Die Musik reizt die Nachtigallen zum Liebesruf, die Möpse zum Kläffen. Doch wer kann schon ohne Musik leben? Albert Einstein bedauerte es einst, nicht mehr Zeit für den Gebrauch der Musik gehabt zu haben. Gewiß ist es besonders angenehm, wenn man selbst ein Instrument spielt oder sich in einem Chor dem Liedgesang hingibt. Doch auch das Hören von Musik bereitet vielfältige Erlebnisse. Zu hierauf bezogenen Themen bieten wir Ihnen die folgenden vier Musterprogramme, dies sind:

- Der Musikantenspiegel
- Rundadinella
- Sie irrten sich, Herr Kritiker!
- Jung gewohnt, ist alt getan

Der Musikantenspiegel

Anekdoten sind uns aus Jahrtausenden überliefert. Eigenartiges über die Persönlichkeit des Gelehrten und des Künstlers kommt in ihnen zum Ausdruck, aber auch die Erinnerungen an bedeutende Ereignisse, die sich mit der jeweiligen Person verbinden. Heute liest und hört man sie schmunzelnd und stellt die sehr menschlichen Züge auch der "Großen" dieser Welt fest. Man findet Kauziges, Bemerkenswertes oder auch Einmaliges und Originelles. Es ist nicht immer gewiß, ob sich da alles in dieser Weise zugetragen hat, ist doch vieles nur immer mündlich weitergegeben worden. Die es berichteten, dichteten meist hinzu. Wir lassen die Frage nach dem Wahrheitsgehalt offen und antworten mit Giordano Bruno: "Wenn es auch nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden." Denn Anekdoten überliefern meist sehr Typisches. Sinnfällig ergänzt werden die Musiker-Anekdoten durch satirische Einfälle großer Meister in Noten. Die Veranstaltung fand stets gute Aufnahme beim Publikum jeden Alters und unterschiedlicher musikalischer Vorbildung. Als Literatur wurde unter anderem herangezogen: Zwischen Götterspeise und Ochsenmenuett, Der heitere Thespis Karren, Prof. Kalauers ausgewählte Schriften.

Rundadinella

Das Singen und Musizieren von Volksliedern, Kanons und Quodlibets ist zu allen Zeiten ein gern geübter Brauch gewesen. Gemeinschaftliches Singen beim Wandern, bei der Arbeit (Handwerkslieder), im Wirtshaus, in frohgelaunter Zecherrunde und beim Tanze gehörte einst zum Alltag aller Menschen. Wir versuchen mit dieser Veranstaltung dieses traditionelle Gut wieder zu beleben und hoffen, daß wie schon so viele andere auch Ihre Besucher hieran Gefallen und Freude finden.

Die Programmauswahl gründet sich auf altes Liedgut, Volkslieder und volkstümliche Weisen. Von unserem Sologesang gehen wir dabei schrittweise zum “Offenen Singen” über bei dem alle mitmachen können.

Sie irrten sich, Herr Kritiker!

Über Geschmack lässt sich (nicht) streiten. Das war zu allen Zeiten so. Daher lächeln wir heute zuweilen überlegen, wenn einstige Standpunkte zu Kunst und Musik sich als unsachgemäß erwiesen haben. Sind wir da vielleicht nicht gar Besserwisser, die insbesondere die vergangene Zeit für sich haben. Wer aus dem Rathaus kommt ist eben gescheiter. Dennoch wollen wir uns an Kuriosa erfreuen, die da etwa lauten, dass Mozart keine Opern schreiben dürfe, daß Tschaikowskis Klavierkonzert stinke oder daß der Sänger gut war, aber das Schubertlied entsetzlich! Wir wollen solche Aussagen den bekannten Kritikern nicht nachtragen. Wir möchten vielmehr in einer vergnüglichen Veranstaltung mit Liedern, Instrumentalmusik und heiteren Texten Freude und manch Bedenkenswertes bringen. Sicher wollen Sie diesen harmlosen Spaß mit uns teilen. So lauschen Sie doch dem, was wir vortragen.

Jung gewohnt, ist alt getan

Balladen sind eine lang bekannte Gattung der Literatur. Sie behandelten vor allem ernste, oft tragische Ereignisse. Ihre höchste Form erreichen sie u. a. bei Goethe (Erlkönig, der König in Thule) und Schiller (die Handschuhe, der Taucher, die Bürgerschaft). Heine (Lorelei) entwickelte sie weiter. Uhland, Mörike, Fontane, Brecht, Wedekind u. a. bereicherten sie bis in die Gegenwart. Auch Heimatdichtungen anderer Schriftsteller gehören dazu.

Im 3. Jahrhundert vor Christi entstand eine der romantischsten Erzählungen und Liebesgeschichten der Antike, die Sage von Hero und Leander. Sie soll auf eine wahre Begebenheit zwischen den Orten Abydos und Sestos zurückgehen. In Rom benutzte sie später Ovid als Vorlage für Briefe zweier sich leidenschaftlich Liebender. Auch im Mittelalter und danach wurde die Romanze nie vergessen. Seit dem 15./16. Jahrhundert singt man sie schließlich als Ballade: „Es waren zwei Königskinder“. Auch Grillparzer, Sachs, Schiller und andere befaßten sich mit dem Stoff. Und schließlich wurden sogar Opern wie Hero und Leander geschrieben.

In der Veranstaltung werden ethische Bezüge zum Alltag bevorzugt. Daher wurden z. B. Uhlands „bei einem Wirte Wundermild“, Chamissos „das Riesenspielzeug“ oder Kellers „jung gewohnt, ist alt getan“ ausgewählt. Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildet – sofern es erwünscht ist – gemeinsames Singen und Vortragen.

Humor - Lust am Leben

*Humor ist keine Gabe des Geistes, es ist eine Gabe des Herzens
Aus Harzreise 1826, Heinrich Heine*

Zitate zu Humor und Witz, Ironie und Satire gibt es viele und fast jeder Literat und viele Wissenschaftler haben sich dazu geäußert. Uns geht es aber nicht um diese Aussagen, sondern um den Humor selbst. Humor ist einmal, wenn man trotzdem lacht (Otto Bierbaum) aber auch Lachen erhält jung und schön (Martin Luther). In diesem Sinne wollen wir Ihnen mit den vorgeschlagenen Veranstaltungen eine Auswahl von klassischen und skurrilen Einfällen nahe bringen. Dabei werden besonders kleine, aber geistvolle Arbeiten unterschiedlicher Schriftsteller vorgestellt. Natürlich sind darin auch die Werke von Experten dieses Genres, wie Erich Kästner und Mark Twain enthalten. Vielleicht können wir so dazu beitragen, dass Sie mit einem gewissen Augenzwinkern leichter und heiterer die täglichen Hürden in Familie und Alltag überspringen. Hierzu gehören:

- Das Lächeln auf der Straße
- Das kann doch wohl nicht wahr sein?
- Damals bei uns daheim
- Wer den Duft des Essens verkauft
- Ihre Majestät, die Souffleuse
- Der Bauch muß weg!

Das Lächeln auf der Straße

Das Recht, einmal von Herzen Unsinn zu treiben, ist auch dem Künstler nicht versagt. Er hat deshalb auch zeitlebens viel Gebrauch davon gemacht. Entsprechend seinem Metier treibt er seinen Unsinn mit dem Wort z.B. in vielen Lied- und Wortbeispielen. Hierzu zählt eine ganze Gruppe von Gattungen. Es seien nur die Schüttelreime, Zungenbrecher, Klapphornverse, Versprecher, Limericks und Ulkballaden erwähnt. Aus diesen Gebieten erleben Sie sowohl vergessene Poeten als auch bekannte Namen. Ja, und auch Verse aus dem Volksmund enthält das Programm.

Das kann doch wohl nicht wahr sein?

Unter anderem erfahren Sie hier, daß sich ein Elefant auf einen Trabbi setzt und welche Verwicklungen dies zur Folge hat, daß ein Mann mit Lachen sein Geld verdient und daß Artur in einer Straßenbahn laut- stark das Brandenburger Tor als Verkehrsturm sowie die Universität als "Anstalt für Schwachsinnige" bezeichnet. Der darauf erfolgende Protest der Mitfahrenden war von Kästner natürlich eingeplant. Diese und weitere, schier unerschöpflich, komische Geschichten aus den Federn von Böll, Bredel, Rösler, Keun, Tschchow, Turgeniew, Voltaire, Fühmann und anderen Autoren bilden den Inhalt dieser optimistischen Veranstaltung.

Damals bei uns daheim

“Pole Poppenspüler” und manch andere historische Bücher gehören zu den Klassikern der deutschen Kinderliteratur. Kein Bilderbuch erzielte auch nur einen annähernd so großen und vor allem nachhaltigen Erfolg als der Struwwelpeter. Aber auch Erich Kästners “Das fliegende Klassenzimmer” und Hans Falladas “Damals bei uns daheim” haben bis heute nichts von ihrer Beliebtheit und Wirklichkeitsnähe eingebüßt. Nicht allein Kindern dürfte diese Veranstaltung Freude bereiten. Auch die meisten Erwachsenen erinnern sich gern ihrer Kindheit. Die Veranstaltung ist so etwas wie eine Zusammenstellung von Auszügen jener vergnüglichen Lausbubengeschichten und wir sind fest davon überzeugt, daß alle Ihre Zuhörer Ihre Freude und Erbauung daran haben werden.

Wer den Duft des Essens verkauft Die große Familie des Till Eulenspiegel

Das Ringen um menschliche Eigenschaften und Leidenschaften hat schon immer die Literatur beflügelt, ja eigentlich erst ermöglicht. Der Held ist in dieser Veranstaltung der Narr, Possenreißer, Harlekin usw. Lachend, augenzwinkernd oder auch burschikos – derb weist er das Publikum auf zu verändernde Zustände hin und stärkt dabei mit seinen Mitteln unser Selbstvertrauen. Dieser ungewöhnliche, von nicht wenigen gern erstrebte Sonderling ist auf jeweils spezifische Art in fast allen Ländern anzutreffen. In der Veranstaltung treten u.a. auf: Till Eulenspiegel aus Norddeutschland, Hans Clauert aus Trebbin, Si Than Tschai aus Thailand, Tsching Miang aus Laos, Tschang Kuin aus Vietnam, A Chej aus Cambodscha, Hodscha Nasreddin aus der Türkei und Goha aus Arabien. Fast immer stammen die Figuren dieses Typs aus der Volksliteratur und verkünden so auch des Volkes Weisheit. An den besonderen Schwänken und Anekdoten dieser Gestalten werden Sie sich gewiß erfreuen.

Ihre Majestät, die Souffleuse

Gegen Lampenfieber ist kein Kraut gewachsen. Es befällt selbst den ältesten Theaterhasen ebenso wie den Anfänger. Diese und anderen Ängste – aber auch Späße – haben Schauspieler in ihren Anekdoten festgehalten. Ganz privat und „ungeschminkt plauderten darüber u. a. Axel von Ambesser, Charlie Chaplin, Gert Froebe, Johannes Heesters, Ursula Herking, Curd Jürgens, Paul Kemp, Gustav Knuth, Heinz Rühmann, Adele Sandrock, Maria Schell, Carl-Heinz Schroth und Karl Schönbeck. Manchmal allerdings erzählen sie dabei auch von Pechsträhnen eines anderen. Aber immer geschieht es mit Hochachtung vor der Leistung des Partners.

Charlie Chaplin saß einst in einem vollen Gartenrestaurant und wartete schon eine geraume Weile auf sein Mistchraterli (junge Hühnchen). Schließlich fing er an zu essen, obwohl es gar nicht da war. Er zerschnitt, verteilte, nagte, schlürfte, warf Knochen hinter sich und lobte das so saftige über alle Maßen. Die Kellnerin riß jedesmal erstaunt den Kopf herum, wenn sie mit übereinander getürmten Tablett und Tellern an ihm vorbei balancierte: „Der hät doch keis Gueggeli in der Hand, wieso ißt der denn?!“ Sie konnte es nicht glauben. Beim dritten Mal legte sie ihm ein Frisch-

gebackenes in die leeren Hände. Und nun strahlte auch sie. So hatte noch niemand ihre Mistchratzerli genossen. In der Veranstaltung zeigen wir viele, der verehrten Darsteller in ganz anderem Gewand. Die Kostproben werden Freude und Staunen auslösen. Instrumentalmusik ergänzt die heitere, nachdenkliche Stimmung.

Der Bauch muss weg!

Vergnügliche Texte und Lieder zu den Folgen von Tafelfreuden

Manchmal meldet sich nach lustvollem Geschmause auch ein Kater. Viel unerfreu-licher ist: der Bauch hat sich unschön und daher ärgerlich gerundet. Wie werde ich ihn bloß wieder los? Ach diese verlockenden Gelage zu Feiertagen oder Partys mit Freunden. Wie verführen sie unsere Sinne und dennoch sind sie nur eine Ursache. Es schmeckte ja alles so gut. Selbst mein Dackel meidet mich nun schon. Drum Schluß damit, künftig gilt Diät, zumindest esse ich nur die Hälfte. Oder doch nicht? Warum soll ich mich eigentlich zurückhalten? „Der Bauch, der bleibt!“

Lieder aus Italien, Deutschland, Ungarn und anderen Ländern sowie Gassenhauer, Moritaten, Volksweisen und bitterböse Gesänge ergänzen die vergnüglichen Texte.

Den Kindern unser Herz

Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter.

Novalis (1,406) Blütenstaub

Kinder bedeuten Glück, das uns manchmal gedankenlos entgeht. Sich um Kinder kümmern heißt, sich um die Zukunft Gedanken machen. Wenn sich einst die Großmutter an das Bett der Kleinen setzte und Märchen vor dem Einschlafen erzählte, lauschten sie eifrig mit roten Bäckchen und beruhigt - beglückt schliefen sie ein. Doch die Geschichtenerzählerin verkörpert mehr; sie überträgt das, was Kinder am meisten brauchen: Liebe, Güte und Geborgenheit. Leider hat diese schöne Tradition des Märchenerzählens heute an Aktualität eingebüßt. Auch die Großmütter gehen manchmal noch der Arbeit nach. Viel zu schnell und oft sucht so das kleine Wesen Ersatz am Fernsehschirm. Doch was geht da an Phantasie in seinem Leben verloren? Wir bieten Ihnen zwei Veranstaltungen, die unter anderem geeignet sind, die spielerische Phantasie der Kinder anzuregen und zu beleben. Dazu gehören

- Ich möchte mal wer anders sein.
- Es war einmal
- Laß mich auf deinen Wimpern klimpern

Ich möchte mal wer anders sein.

Diese Veranstaltung ist für Kinder vom fünften bis zum zehnten Lebensjahr geeignet. Sie bietet sich für viele Anlässe an. So ist beispielsweise an den Einsatz zu den Schulferien gedacht. Aber auch behinderten Kindern hoffen wir hiermit Lebensfreude zu spenden. Der Programmablauf ist auf diese und weitere Fälle abgestimmt: Unter anderem singen wir gemeinsam mit den Kindern bekannte, sehr beliebte Kinder- und Volkslieder. Eingestreut werden dabei traditionelle Geschichten aus der Weltliteratur, wie zum Beispiel "Max und Moritz", aber auch abenteuerliche Geschichten aus der Gegenwart.

Im weiteren Verlauf der fröhlichen Veranstaltung stiften wir mit Lügengeschichten und Märchenpuzzels Verwirrung. Nicht zuletzt fördern wir mit "Zungenbrechern" und anderen Wortspielereien die geistige Aktivität. Darunter befindet sich auch die Schneeseekleerehfee mit dem Drehzehweh von Franz Fühmann, wo solche Wortungetüme mit nur "E" in Hülle und Fülle vorkommen. So gewinnen wir die Kinder in spielerischer Weise zum Mitmachen.

Es war einmal

Was ist es, was Kinder wie Erwachsene seit Jahrzehnten immer wieder an den alten Volksmärchen fesselt? Bechstein bemühte sich um eine allgemeine Definition: „Das eigenste Element des Märchens ist das Wunderbare. Es muß etwas geschehen, daß im gewöhnlichen Leben nicht geschieht, z.B. daß Tiere reden, daß Menschen und Tiere sich verwandeln und verwandelt werden.“ Die Gebrüder Grimm widmeten sich der Erforschung und stellten eine Sammlung von: „Kinder und Hausmärchen“ in 3 Bänden zusammen. Bis zu seinem Tode schrieb Hans Christian Andersen etwa 150 Märchen, die mit enthusiastischem Erfolg den Erdball eroberten. Auch Wilhelm Hauff besaß eine phantasiesprühende Erzählweise. Die Inhalte aller dieser Märchen wurden ständig weiter vererbt. Häufig ist es die Güte und Hilfsbereitschaft, die den Märchen einen besonderen Wert verleiht. Aber auch die Liebe zur lebendigen Natur und der Glauben an den Sieg des Guten über das Böse hat in den Märchen Bestand.

Ja, das alles zusammen hat wohl die Märchen zum bleibenden humanistischen Kulturgut der Menschheit gemacht. In diesem Sinne gestalten wir unsere Märchenstunden für jene Kinder, welche noch nicht die Schule besuchen. Den Kleinen werden Papier und Buntstifte gereicht, und wer dann malen möchte, kann das Gehörte aufzeichnen. Wenn es sich herausstellt, dass sich das eine oder andere Kind während der Veranstaltung im Nacherzählen üben will, so schaffen wir auch hierfür die nötigen Voraussetzungen. Die gemalten Bilder werden schließlich zu einer kleinen Ausstellung zusammengefasst.

Lass mich auf deinen Wimpern klimpern

Ein junger Bursche und ein Mägdlein haben sich seit langem schon, verstohlen sehnsuchtsvolle Blicke zugeworfen. Das blieb auch den Freunden und Nachbarn nicht verborgen. Nun bittet er, auf den Wimpern der Holden klimpern zu dürfen. Läßt sie es zu? Gewiss kommt es zum glücklichen Schluß. Hoffen wir, daß es auch die große Liebe sein wird!

Wenn Moritz Goldschmidt einst seiner Geliebte schrieb: „Denkst du noch an jene Jahre, die du bliebst mein Himmelslicht?“ ist die Freude groß. Der Schock folgt aber wenn er hinzufügt: „Schätzchen mit dem Schimmerhaare, denkst du noch daran? - Ich nicht.“ Dann denkt man, das sollte einer mal mit mir wagen. Und wenn aus der Feder einer Gräfin der dichterische Erguß floß: „Liebst du mich auch?“ Die Frage drang aus ihrer Brust mit Sehnsuchtshauch; Gleich einem Schwur so fest erklang ihr meine Antwort: „Ja, dich auch!“. So kommt uns das heute faßt ungewöhnlich vor.

In dieser Veranstaltung, die zwar an kein Alter gebunden aber vielleicht für Teenies besonders empfehlenswert ist, werden sie ungewöhnliche Dinge zum Thema Verliebtsein und Liebe erfahren. Dabei sind Dichter wie z. B. Renate Holland-Moritz, Manfred Kyber, Michael Sostschenko, Kurt Tucholsky und Nils Werner. Lieder und Chansons zeigen auch die teils vergnüglichen Gedanken großer Komponisten aus verschiedenen Ländern. Meisterhaft dargebotene Soli erzeugen die dazu passende Stimmung.

In der Fremde

*Das Ausländische hat immer einen gewissen vornehmen Anstrich für uns
Bismarck in der preußischen Zweiten Kammer, 1849*

Das Ausland, das Fremde hat immer einen besonderen Reiz für uns. Allein deshalb reisen so viele. Wie sagte Matthias Claudius in Urians Reise um die Welt: “Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen; Drum nahm ich meinen Stock und Hut und tät das Reisen wählen”. Doch das Ausländische befremdet auch und kann so Ängste hervorrufen. Doch oft hilft da Goethe weiter (Die natürliche Tochter 4, 2): „Der ist nicht fremd, wer teilzunehmen weiß“.

Mit unseren Programmen wollen wir auch hierzu beitragen. Da lernen wir Michail Sostschenko kennen, welcher im „Behördengetrödel“ die Bürokratie mittels einer Ohrfeige bekämpfte. Fremd ist uns aber auch weit Zurückliegendes. Hier kann uns der tschechische Goethe Karel Czapek mit seinen typischen Figuren aus der Geschichte mit Göttern weiterhelfen. Dabei treten deutliche Parallelen zur Gegenwart auf. In köstlicher Parodie, wird Prometheus vor ein Gericht gestellt, weil er “ohne Genehmigung” das Feuer auf die Erde brachte. Probleme der dritten Welt - doch

nicht nur in dieser - treten uns in dem Programm „Als das Buschferkel fliegen wollte“ deutlich entgegen. Es ist immer wieder ein tiefes Erlebnis, sich mit anderen Mythen zu beschäftigen. Gleichnisse lassen sich da für uns Europäer immer finden. Doch nicht dies allein macht den Reiz dieser wertvollen Texte aus. Mit Fabeln aus drei Jahrtausenden wollen wir in einem weiteren Programm den Beweis für die Tiefe solcher Gedanken antreten. Lessing, Goethe, Phädrus, Busch und weitere Fabulierer mit großem Können haben immer das Menschliche auf ihre Weise zum Ausdruck gebracht. Begeistern Sie sich daher in der Veranstaltung “Tödliche Gastfreundschaft” für die Fabel.

Hierzu gehören:

- Als das Buschferkel fliegen wollte
- Der Preis der Teilung
- Wie in alten Zeiten
- Tödliche Gastfreundschaft
- Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen

Als das Buschferkel fliegen wollte

Aus der Dichtung fremder Völker und Kulturkreise erleben Sie hier Kostproben interessanter und tiefgründiger Mythen sowie Dämonen-, Götter-, und Kopffjägergeschichten. Auch Sagen, Legenden und Märchen kommen darin nicht zu kurz. Zeigen sie doch die große Vielfalt menschlicher Kultur. Die Taulipang und Arekunda der Indianer-Stämme glauben, daß nicht nur alle Tiere, sondern sogar alle Pflanzen eine Seele haben; gewiß eine wundersam - erregende Philosophie auch für unsere abendländischen Denkgewohnheiten. Sie erleben ausgewählte Geschichten aus: Zaire, Tansania, Nigeria, Guayana, Neuguinea, Simalur, Tibet und aus mehreren Ländern der “Dritten Welt”. Unterhaltsam und nachdenklich gegliedert wird die Veranstaltung durch Instrumentalstücke und Lieder

Der Preis der Teilung

Russische Erzählungen strahlen einen ganz intensiven Reiz aus. In einer Satire auf den guten Volkshelden scheitert der “dumme Iwan”, obwohl er alle Stationen seines Weges bewältigt, nur deshalb, weil er sich über Ziel und Mittel ungenügend Gedanken gemacht hat. Ihn beschrieben schon Tolstoi und Dostojewski. Schukschin nennt die Iwan-Geschichten, “Märchen von der menschlichen Wärme”. Sie hören hier als Textauswahl die Autoren: Jewgeni Schwarz, Iwan Turgenjew, Felix Kriwin, Jewgeni Permak, L. Panteljew und Michail Sostschenkow. Der gute Iwan kommt dabei zuweilen auch auf Irrwegen zur Klugheit. Die menschlichen Unzulänglichkeiten und das Sehnen nach menschlicher Wärme werden insbesondere in Lyrikbeiträgen von Jewgeni Jewtuschenkow und Justinas Marcinkevicius ausgedrückt.

Wie in alten Zeiten

Lesung aus den Apokryphen von Karel Czapek. Der tschechische „Goethe“ schrieb unter anderem den Roman „Krieg mit den Molchen“. Aber auch mehrere große Dramen kennzeichnen sein Werk. In seinen Erzählungen schildert er zuweilen altbekannte Geschichten im völlig neuen Gewand. Napoleon, Hamlet, Don Juan, Alexander der Große, Archimedes, Lazarus, Prometheus, Pilatus, Kaiser Dioklitian, Romeo und Julia u.v.a.m. erleben Sie da aus einem völlig überraschenden Blickwinkel und oft in verblüffenden Episoden eingeordnet. Dabei wird ironisiert, parodiert und entmystifiziert. Wir haben insbesondere die herzerfrischenden und heiteren Geschichten mit philosophischem Hintergrund ausgewählt. Dabei werden viele Parallelen zur jüngsten Vergangenheit und Gegenwart deutlich.

Tödliche Gastfreundschaft

Sie erleben hier Fabeln aus fast drei Jahrtausenden. Ihr farbenprächtiger Inhalt enthält Ernstes und Tiefsinniges aber auch Leichteres und Heiteres. Märchenhafte Erzählungen wechseln mit der Verspottung von Charakteren und Geschichten, welche das Herausbilden von ungewöhnlichen Eigenschaften und Eigentümlichkeiten bei Mensch und Tier erklären wollen. Sie reden in einer versteckspielenden Sprache, um so die Kritik an Erscheinungen des täglichen Lebens, an den Verhaltensweisen der Menschen üben zu können. Sie kleiden ihre Aussagen in Geschichten, die aus der Tier- und Pflanzenwelt stammen. Dummheit, Hochmut, Zwietracht und hohle, aufgeblasene Reden geben sie der Lächerlichkeit preis. Noch immer halten diese Fabeln Rat für uns bereit oder lassen uns über Sorgen und Nöte gelassener nachdenken. Ergänzt und abgerundet wird diese Veranstaltung mit weniger bekannten Volksliedern, denen teilweise Spottverse über verschiedene Tiere zugrunde liegen.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen

„Entwirf deinen Reiseplan im Großen und laß dich im Einzelnen von der bunten Stunde treiben. Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt - sieh sie dir an. ... Nimm die kleinen Schwierigkeiten der Reise nicht so wichtig. Bleibst du einmal auf einer Zwischenstation sitzen, dann freu' dich, daß du am Leben bist, ... und mach einen kleinen Schwatz mit dem Mann im Zigarrenladen. Entspanne dich. Laß das Steuer los. Trudle durch die Welt. Sie ist so schön: gib dich ihr hin, und sie wird sich dir geben.“

Ähnlich und auch ganz anders als hier Kurt Tucholsky teilten viele Dichter der Nachwelt ihre Reiseindrücke mit. In unsere Reisebusse sind u. a. eingestiegen: Carel Czapek, Jörg Federspiel, Evan Jones, Erich Kästner, Jochen Kelter, Irmgard Keun, Ibrahim Kishon, Walter Möller, Siegfried Lenz, Lewis Mumford, Roda Roda und Ernst Scherzer.

Diese literarisch-musikalische Reise ist unterhaltsam und nachdenklich sowie ganz ökologisch. Sie wird Sie gewiß erfreuen, entspannen, Reiselust wecken und viele schöne Erinnerungen zurück rufen. Viel Spaß, die Reise beginnt!

Ungewohnt - Absonderliches

... die Schurken sehen heutzutage so ehrbar aus, daß ehrbare Leute gezwungen sind, wie Schurken auszusehen, damit sie sich von ihnen unterscheiden.

Oskar Wilde (1,541), Die Herzogin von Padua

Was soll dieser Titel? Exotisches ist oft beeindruckend. Es ist etwas, was unser Publikum immer mit Beifall aufnimmt! Daß wir uns dabei in der Veranstaltung: „wie malt man abstrakt?“ über Kunstpäpste lustig machen geht schon deshalb gut, weil wir uns nur scheinbar hinter dem Autor dieser skurrilen Texte verstecken. Diese Veranstaltung eignet sich im Übrigen auch sehr für Ausstellungseröffnungen.

Mit den „Gruselgeschichten“ in „Wer Andern Eine Grube gräbt“ betreten wir ebenfalls einen neuen Weg in der Kulturbranche und daß, obwohl die Autoren unserer Geschichten z. T. zu den Klassikern der Weltliteratur zählen. Im Übrigen ist Angst dabei nicht angebracht, denn hier fließt kein Blut und zuweilen darf sogar kräftig über Passagen und darin vorkommende Personen gelacht werden.

Wenn man eine „absolut wahre“ Geschichte hört, wie „Die gestohlene Großmutter“ ist meist Vorsicht geboten. Rolf Wilhelm Brednich, Professor für Volkskunde an der Universität Göttingen beschäftigt sich aus wissenschaftlichen Gründen mit diesem Genres und ein ganzes Heer von Hochschullehrern steht ihm dabei zur Seite. Er bezeichnet diese angeblich wahren Geschichten als „neue Sagen“, als ein internationales und langlebiges Wandergut (Wandersage in der neuen Welt)

Wir sind überzeugt, daß Ihnen und Ihrem Publikum diese interessanten Angebote viel Freude bereiten werden. Hierzu gehören:

- Die gestohlene Großmutter
- Wie malt man abstrakt?
- Wer andern eine Grube gräbt

Die gestohlene Großmutter

Wir bieten Ihnen in dieser Veranstaltung eine Reihe verblüffender Geschichten. So wird zum Beispiel: „Der Pudel im Mikrowellenherd“, „Die gestohlene Großmutter“, „Die Lachpastete“, und „Die Spinne in der Yuccapalme“, als absolut wahr seit langem verbreitet. Der Freund des Freundes, die Schwägerin eines guten Bekannten haben alles selbst erlebt. So teilen sie es uns mit.

Es wäre falsch, die Erzähler der Verbreitung von Lügengeschichten zu bezichtigen. Es sind ja Ereignisse, die tatsächlich passiert sein könnten. Der Mensch jedenfalls, der die eine oder andere Geschichte bisher für wahr und verbürgt gehalten hat, stellt mit Verblüffung fest, daß andere Menschen in vieler Herren Länder, gleichfalls alles für bare Münze nahmen. Haben wir Sie neugierig gemacht?

Genießen Sie also in der Veranstaltung die eine oder andere erlebte, „absolut wahre“ Geschichte. Der Reiz dieser merkwürdigen und manchmal auch etwas gruseligen Erzählungen wird von uns durch einige „un glaubliche Lieder“ weiter ergänzt.

Wie malt man abstrakt?

Das Geheimnis der modernen Malerei endlich gelüftet! Ein kleines Bändchen aus dem Eulenspiegel Verlag liegt vor. Es ist eine köstliche Satire über die Malerei. Sailer-Moser gibt dort himmelschreiende Versprechungen zum Thema: Wie malt man abstrakt? Ja, „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“ sagte schon Karl Kraus. „Nichts ist einfacher auszuführen, als abstrakt zu malen,“ meint nun der Autor. „Sie müssen nur die richtige Methode anwenden.“ Und dazu gibt es in dem kleinen Büchlein unendlich viele Erläuterungen. Wenn Sie es beispielsweise mal mit einer leichtfasslichen Studie versuchen wollen? Probieren sie einmal den Neo-Pointillismus: Man bestreiche die Leinwand mit Fliegenleim und warte einfach ab. Man kann auch ins Kino gehen. Fliegen und andere Insekten werden unterdessen an graphisch geeigneten Stellen Freitod begehen. Durch einfaches Breitschlagen neue überraschende Effekte! Wichtig! Insekten stehen nicht unter Tierschutz! Nun, liebes Publikum, wenn Sie die heitere Anleitung - wahrlich ein tierisches Vergnügen begeistern sollte, so lassen Sie sich 70 Minuten davon einfangen. Einige „unglaubliche Lieder“ umrunden das Programm.

Wer ndern eine Grube gräbt

Gruselgeschichten sind bei Jung und Alt beliebt. Wer war als Kind nicht versucht, im naiven Spiel als Gespenst dem anderen etwas Angst einzujagen. Wie schön ist es, wenn einem selbst als reifer Mensch Schauer des Entsetzens über den Rücken laufen. Man sitzt ja wohlgeborgen mit seinem Buch in der gemütlichen Wohnecke, liegt vielleicht auf der Couch oder sieht sich gerade im Fernsehen höchst gespannt einen Krimi an.

So ungefährlich geht es auch in unserer Veranstaltung zu. Sie will vor allem spannend unterhalten. In makabren, gruseligen, komischen und phantastisch eigenwilligen Geschichten begegnen sich dort John Collier, Friedrich Dürrenmatt, Karel Czapek, Edgar Ellen Poe, Roald K. Dahl und andere Altmeister der schwarzhumorigen Literatur. Sie brillieren mit einer Fülle ungewöhnlicher Reinfälle, die immer wieder atemlose Spannung, ungläubiges Staunen aber auch befreiendes Lachen auslösen. Durch ausgewählte Lieder und Instrumentalmusik unterstützen wir diese Einstellung.